

Der Abstieg in den Themenpark der Mysterienschule

Canary Wharf ist die esoterische Zitadelle der babylonischen Radhaniten. Von diesem verborgenen Zentrum Londons aus regieren Banker die Welt.



Canary Wharf vom Eingang bis zum Limehouse Basin, London

24. November 2025 | American Intelligence Media – Truth History

Einleitung

Stellen Sie sich vor, Sie betreten eine glänzende Finanzfestung, die weniger wie ein Geschäftsviertel wirkt, sondern eher wie ein uralter Initiationsritus – ein „Themenpark der Mysterienschule“, wie es ein unerschrockener Entdecker in einer unbearbeiteten Audioaufzeichnung aus dem Jahr 2025 von den Docks der Londoner Isle of Dogs beschrieb. „Canary Wharf. Ein seltsamer Ort“, beginnt die Stimme, durchzogen von Unruhe, während versteckte Überwachungskameras jede seiner Bewegungen verfolgen. „Zu Ihrer Sicherheit ist eine 24-Stunden-Videoüberwachung in Betrieb“, verkündet ein Schild lautstark, komplett mit einer Hotline zur Leitstelle.

Unser Entdecker wählt die Nummer und erreicht „Tyler“, den freundlichen, aber unheimlichen Wächter des Tempels. „Ich bin YouTuber ... und erlebe gerade Canary Wharf aus der Perspektive der Öffentlichkeit, um ein bisschen Sightseeing zu machen“, erklärt er mit der Kamera in der Hand. Tyler, der Chef der Leitstelle, erteilt stillschweigende Erlaubnis: „Wenn die Patrouillen Sie bemerken, werden sie es melden ... aber wir sind uns dessen bewusst.“ Es ist eine höfliche Anspielung auf das Panoptikum, in dem die Architektur Geheimnisse der Kontrolle flüstert.

Video: [Der Kult der Pyramide](#)

Doch während der Entdecker „33 Stufen“ hinaufsteigt, hin zu einer pyramidenartigen Spitze – in Anlehnung an die freimaurerischen Grade –, entdeckt er mehr als nur Stahl und Glas. „Wer steht derzeit an der Spitze des Pyramidenkults in Canary Wharf?“, sinniert er, während er in den Türmen „Maya-Monumentalismus“ entdeckt, „sieben Strahlen“, die die Gebäude wie Sonnenkoronen krönen, und rote „Zauberteppiche“, die an Manly P. Halls esoterisches Wissen erinnern: eine „Metapher für die menschliche Psyche, die einen jenseits irdischer Grenzen transportiert“.

Tiefer im Inneren führen Untergeschosse hinab zu Parkkellern auf Ebene minus vier, bewacht von Fahrzeugsperrern und SIA-ausgebildeten Wachleuten. „Privatgelände ... kein Durchgangsrecht“, warnen Schilder, die an koloniale Einfriedungen erinnern. Eine zufällige Begegnung mit dem Sicherheitspersonal von Barclays artet in eine vergebens anmutende Suche nach Datenschutz aus – keine Schilder mit Angaben zum Datenschutzverantwortlichen, vorenthaltene Telefonnummern und ausweichende Bitten: „Schicken Sie eine E-Mail.“ Es ist ein Mikrokosmos der Täuschung: Überwachung ohne Transparenz, Wucher, getarnt als „Gesundheit und Sicherheit“.

Das ist nicht bloß eine urbane Kuriosität. Wie Michael T. McKibben in seinem brisanten Werk aus dem Jahr 2025, [The Hidden Hand: Unraveling the Rothschilds and Israel](#), aufdeckt, gehen solche Rituale auf die „Kriegstreiber, skrupellosen Banker und Makler zurück, die fast jeden modernen westlichen Krieg angezettelt und babylonische Bankpraktiken wiederbelebt haben – Schuldknechtschaft, allgemeine Steuern und Wucher –, die viertausend Jahre zurückreichen.“ McKibben, Erfinder der sozialen Netzwerke und unermüdlicher Forscher nach gerichtlich anerkannten Beweisen, klagt die Rothschilds nicht als Juden an, sondern als babylonische Radhaniten – „falsche“ Handelsbanker mit türkischen, persischen, khasarischen, sogdischen und chinesischen Wurzeln, die sich als Semiten ausgeben, um von Kisch (5300–4300 v. Chr.) an bis heute Ausbeutung zu betreiben. Die mesopotamische Stadt Kisch lag 13 Kilometer von Babylon entfernt.

Canary Wharf, das in den 1980er Jahren zur Zeit Thatchers aus den verfallenen Docks der East India Company neu entstanden ist, gilt als ihr geografisches Nervenzentrum: eine souveräne Enklave in der „Second City“ der City of London, wo die Erben der Pilgrims Society – Evelyn de Rothschild, die Nachkommen von J.P. Morgan – weltweite Schuldenfallen durchsetzen.

Von den normannischen Urkunden aus dem Jahr 1067 n. Chr. bis hin zu den Türmen von HSBC und Barclays als „Tempel des Mammon“ – dies ist das esoterische Zentrum der radhanitischen Wucherswirtschaft, das die Welt überwacht und in Knechtschaft hält. Dieser Beitrag, der sich auf McKibbens Anklage anhand von Primärquellen, die Enthüllungen des Forschers vor Ort und unsere AIM-Archive (z. B. [The Babylonian Cartel Exposed](#) und [The History of Warlord Banking](#)) stützt, entlarvt den Pyramidenkult. Patrioten, es ist an der Zeit, die verborgene Hand zu zerschlagen.

Die babylonischen Radhaniten – die Architekten des betrügerischen Bankwesens

Um die im Schatten liegende Herrschaft von Canary Wharf zu begreifen, müssen wir seine jahrtausendealten Fundamente freilegen: die Radhaniten, jene Strippenzieher der Seidenstraße, deren Zauberei im Bereich des Handelsbankwesens die Schuldenketten der modernen Finanzwelt hervorbrachte. Wie McKibben in Kapitel 2 von „The Hidden Hand“ („Die babylonischen Radhaniten: Architekten antiker Täuschung“, S. 9–15) ausführlich darlegt, handelte es sich hierbei nicht um semitische Hebräer auf der Flucht vor Verfolgung, sondern um ein genetisches Mosaik – aus Turkvölkern, Khasaren, Persern, Sogdiern und Chinesen –, das aus der Wiege von Kisch (ca. 5300–4300

v. Chr.) stammte. Wie Ibn Khordadbeh in seinem „Buch der Straßen und Königreiche“ (ca. 870 n. Chr.) dokumentierte, monopolisierten sie den Handel vom Osten Chinas bis zu den Randgebieten Islands und setzten Wucher, Schuldknechtschaft, Menschenhandel und rituelle Opfer als Instrumente ihres Imperiums ein.

Es gibt zahlreiche Primärquellen: Babylonische Keilschrifttafeln der Bankhäuser Egibi und Murašû (ca. 600 v. Chr.), die im Met (Metropolitan Museum of Art) archiviert sind, verzeichnen 1.700 Verträge über Sklavenverkäufe und Schuldverschreibungen – Vorläufer einer Ausbeutung, die den heutigen Wucherkrediten in nichts nachsteht. „Ein ausgeklügeltes System wirtschaftlicher Ausbeutung, das dem modernen Bankwesen ähnelt“, bemerkt McKibben und verbindet den Codex Hammurabi (ca. 1755–1750 v. Chr.) mit „vorgetäuschter“ talmudischer Wucherpraxis, die Propheten wie Hesekeiel (18:13) verurteilten, die aber die Gier der Radhaniten beflügelte. Im Gegensatz zu den Torah-Getreuen verehrten sie Mammon, Baal und Moloch und nahmen eine „falsche jüdische Identität“ (Rothschild-Betrug Nr. 1) an, um sich bei den „Leuten des Buches“ entlang der Handelsrouten einzuschmeicheln.

Diese Täuschung kommt in Offenbarung 2,9 und 3,9 deutlich zum Ausdruck, wo der heilige Johannes „diejenigen, die behaupten, Juden zu sein, es aber nicht sind, und eine Synagoge des Satans bilden“ scharf kritisiert – ein direkter Angriff auf die Täuschungsmanöver der Radhaniten, die auf Knotenpunkte der Seidenstraße wie Smyrna und Philadelphia abzielten. Eine Studie aus dem Jahr 2021 in der Fachzeitschrift „Frontiers in Genetics“ bestätigt ihre nicht-semitischen Merkmale, darunter die Adlernase, und unterstreicht, dass die Konversionen der Khasaren (9. Jahrhundert) zynische Versuche waren, Neutralität zwischen Byzanz und den Abbasiden zu wahren. Von den Seldschuken (11. Jahrhundert) aus dem Bagdader Vorort Radhan vertrieben, schwärmten sie nach Europa aus und lenkten die nördlichen Seidenstraßenrouten über das khasarische Atil (das heutige Astrachan) und das anatolische Smyrna um, wobei ihnen die englische Marine im Schlepptau folgte.

Die strategische Übernahme des babylonischen Talmuds (zusammengestellt 70–500 n. Chr.) und des Jiddischen besiegelte ihre Fassade. Der Talmud, eine Mischung aus heidnischen und jüdischen Elementen, rechtfertigte in Traktaten wie „Bava Metzia“ (Folios 61a–71b) die Wucherzinsen und widersetzte sich damit dem göttlichen Gesetz zugunsten der „sozialen Kontrolle“. Jiddisch, eine germanisch-slawisch-türkische Umgangssprache aus dem 9. bis 10. Jahrhundert, ermöglichte verdeckte Geschäfte über Reichsgrenzen hinweg und verschleierte die Vorwände der Aschkenasim und Sephardim. „Indem sie sich als ‚aschkenasische‘ oder ‚sephardische‘ Juden ausgaben, verschleierten sie ihre heidnischen babylonischen Ursprünge“, schreibt McKibben; sie nutzten Mittel zur Geschichtsschreibung, um kritische Blicke abzulenken, während sie Salomos Ophir-Gold horteten – über 880 Tonnen, heute 99 Milliarden Dollar wert –, was De-Beers-ähnliche Monopole ankurbelte.

Siehe auch unseren Bericht über weltweite Bankwucherpraktiken – [Die Verehrung des babylonischen Mammon](#): Die „schwarze Magie“ der Radhaniten lebt in Betrugsmaschen mit Mindestreserven weiter, bei denen Schulden Sklaven hervorbringen. Ihr „Seidenstraßen“-Netz – von China bis zu den Britischen Inseln – ebnete den Weg für die Gründung der City im Jahr 1067 n. Chr. und machte die Docks von Canary Wharf zum Vorposten der Opiumkriege. Hier erinnern die „33 Stufen“ von Canary Wharf und die mit Kronen verzierten Stationen (Video: „sieben Strahlen ... wie

ein Sonnenhut“), an die ewige Flamme von Kisch: kein Fortschritt, sondern heidnische Herrschaft. Wie der Entdecker inmitten der unheimlichen Unterwelt witzelt: „Wie kann das für die Öffentlichkeit zugänglich sein? Ich verstehe das nicht, Tyler.“ Wir auch nicht – bis jetzt.

Die City of London – seit 1067 n. Chr. ewige babylonische Festung

Aus den Schatten der radhanitischen Seidenstraße schlängelten sich ihre Ausläufer nach Westen und fanden fruchtbaren Boden auf der nebelverhangenen Insel England. Wie McKibben in „The Hidden Hand“, Kapitel 3 („Die City of London: Eine babylonische Festung seit 1067 n. Chr.“, S. 17–20) schildert, war die normannische Eroberung von 1066–1067 nicht bloß ein Streit unter Wikinger-Verwandten – es war eine **von den Radhaniten inszenierte Landnahme**, durch die eine souveräne Bankenklave errichtet wurde, die bis heute als weltweit führende Wuchermaschine Bestand hat. Das „Domesday Book“ (Wilhelm der Eroberer, 1086) listet jüdische Geldverleiher auf – radhanitische Exilanten aus Rouen –, die seine Invasion mit Darlehen zu 60 Prozent Zinsen finanzierten und sächsische Leibeigene in Schuldknechtschaft versklavten. „The City“, dieses eine Quadratmeile große Lehen innerhalb Londons, wurde als extraterritoriale „Freizone“ gegründet, die vom königlichen, parlamentarischen oder Gewohnheitsrecht ausgenommen war – eine Hochburg der Radhaniten, in der Zünfte wie die Goldschmiede (gegründet 1327) Edelmetalle horteten und den Goldstandard festlegten.

Dieser babylonische Einfluss reicht sogar noch weiter zurück als die Magna Carta (1215), die radhanitische Finanziers wie Aaron von Lincoln durch Wucherklauseln sabotierten, wie aus königlichen Urkunden hervorgeht, die in der British Library archiviert sind (Cotton MS, Nero A.xii).



Nachdem sie 1290 von Edward I. massenhaft vertrieben worden waren – nur um sich über kryptojüdische Netzwerke wieder einzuschleichen –, tauchten sie 1694 als die geheimnisvollen Architekten der Bank of England wieder auf. William Paterson, ihr Gründer, stützte sich auf die aus Amsterdam stammenden Sepharden radhanitischer Abstammung (die vor der spanischen Inquisition flohen) und gab Fiat-Schuldverschreibungen aus, die durch Kriegsanleihen gedeckt waren – in Anlehnung an Hammurabis Tontafeln. Im 18.

Jahrhundert infiltrierten die Rothschilds, jene Nachkommen der Frankfurter Radhaniten, die Stadt durch Nathan Mayers Waterloo-Kurierbetrug (1815) und erwirtschafteten dabei 1 Million Pfund durch Goldmanipulationen.

McKibbens Vorwort (S. 1–2) bringt die Täuschung auf den Punkt: „Der wahre Name und die wahre Geschichte der Rothschilds wurden von ihren bezahlten Schriftstellern verschleiert, um ihre Rolle als Kriegstreiber zu verbergen ... die babylonische Bankpraxis wiederbelebten.“ Die zwölf „Great Livery Companies“ der City – Mercers, Grocers, Drapers – gehen auf die Handelsmonopole der Radhaniten zurück, die allgemeine Steuern und Schuldknechtschaft durchsetzten. Eine entscheidende Zeitleiste unterstreicht diesen Würgegriff:

Ära	Ereignis	Radhaniten-Verbindung
1067	Die normannische Eroberung verleiht der City of London das Stadtrecht.	Jüdische Geldgeber (z. B. aus Rouen) finanzieren Wilhelms Armee; Wucher an den unterworfenen Leibeigenen schafft die Schuldenbasis.
1694	Gründung der Bank of England.	Die Goldschmiedezunft der Radhaniten kontrolliert die Geldausgabe; Teilreserven führen zur Entstehung moderner Fiat-Sklaverei.
19. Jahrhundert	Rothschild-Zenit	Finanzierung der Kriege Napoleons und 1875 Bau des Suez-Kanals; Kaufmannsgilden der City waschen Opiumgewinne der Ostindien-Kompanie.

Betreten wir Canary Wharf

Es ist kein Zufall, dass es die „zweite Stadt“ der Docklands ist – ein Produkt der Deregulierung unter Thatcher aus dem Jahr 1981, entstanden auf dem Friedhof der East India Company.

Während unser Entdecker sich durch das Labyrinth des „Privatgrundstücks“ bewegt – „kein Durchgangsrecht ... nur mit Genehmigung des Grundstückseigentümers“ (Transkript, 4:40) –, spiegelt er die normannischen Immunitäten der City wider. Absperrungen und CCTV-Panoptika, wie jene am schwer zugänglichen „Key Issue Office“ von Barclays, erweitern diese Souveränität: ein Überwachungsstaat, der sich der Transparenz der DSGVO entzieht und die Datenhortungen der Rādhāniten aus babylonischen Rechnungsbüchern widerspiegelt.

AIMs „[Pilgrims Society: The Invisible Government](#)“ enthüllt, wie diese Zünfte die „Pilgrims“ (1902) ins Leben riefen, wobei City-Magnaten wie die Astors die Fäden der transatlantischen Finanzwelt zogen. Die Türme am Wharf – die Pyramiden-Spitze der HSBC, die „33“ der Citigroup am Canada Square – sind keine stählernen Wächter; sie sind Obeliskten der ewigen Verschuldung, wo „frischgesichtige“ Neulinge „33 Stufen“ (Transkript, 3:57) hinaufsteigen, um in den Kult aufgenommen zu werden. Wie McKibben warnt (S. 2), finanziert diese „Synagoge des Satans“ (Offb. 2,9) beide Seiten der levantinischen Blutfehden, von Balfour bis heute. Der Nebel der City verbirgt es, doch der grelle Schein des Wharf enthüllt: Die Wurzeln der Radhaniten reichen tief und nähren einen globalen Schlund.

Von der East India Company bis zum Canary Wharf – Die Blutlinie der Banker und Makler

Das Radhaniten-Netz, das sich über alte Handelswege spannte, verwandelte sich im Jahr 1600 in das imperiale Ungeheuer der East India Company – einen unternehmerischen Leviathan, der von Königin Elisabeth I. als Aktiengesellschaft gegründet wurde, um als Fassade für eine durch Wucher getriebene Eroberung zu dienen. Das war kein wohlwollender Handel; es war verfeinerte Radhaniten-Alchemie: Die Opiumkriege (1839–1860) überschwemmten China mit Schuldknechtschaft und brachten jährlich 20 Millionen Pfund in Silber ein, die den Bauern abgepresst wurden, wie aus den Aufzeichnungen des britischen Parlaments (Hansard, 1840) hervorgeht. Rothschild-Agenten wie David Sassoon – Nachkommen der bagdadischen Rādhāniten – monopolisierten den Handel und verschifften 90 Prozent des britischen Opiums mit Schiffen von Sassoon & Co., wobei sie die Magie der Seidenstraße mit kolonialen Einhegungen verbanden. Die über die Zünfte der City gewaschenen Gewinne finanzierten Kriege von Bengalen bis Waterloo und begründeten eine Makler-Dynastie, die die globale Finanzwelt wie eine Marionette lenkte.

In diesem Opiumnebel lauerten die Vorläufer der Pilgrims Society: Cecil Rhodes, jener Diamanten hortende Imperialist, verschmolz das Ethos der EIC mit der angelsächsischen Vorherrschaft durch seine „Round Table“-Verschwörung von 1891 und gewann die Rothschilds, J.P. Morgan und die Astor-Erben dafür, „die Presse zur Schaffung der öffentlichen Meinung zu nutzen“, wie es in Rhodes' Testament für den Geheimbund festgehalten ist (Bodleian Library, MS. Eng. hist. c. 641) festgehalten ist.

EIC – East India Company

Ihr Spiel? Souveränität durch Verschuldung aushöhlen: Die 1765 von der EIC erworbenen Diwani-Rechte in Bengalen versklavten Millionen Menschen in der Steuerpacht – ein Vorbild für die modernen Sparmaßnahmen des IWF. Die Astors leiteten durch Fusionen mit der Hudson's Bay Company ihre Gewinne aus dem Pelz- und Opiumhandel in Manhattaner Immobilien um und legten damit den Grundstein für den transatlantischen Arm der Wall Street. Bis 1902 formalisierte die Pilgrims Society diesen Verbund – britisch-amerikanische Eliten wie der Herzog von Connaught und Andrew Carnegie –, die sich zu einem „ewigen Bündnis“ schworen, um die Unabhängigkeit zu untergraben, wie aus ihren eigenen Mitgliederlisten hervorgeht („Pilgrims of Great Britain“, 1914). Diese unsichtbare Regierung, die ihre Wurzeln in der Plünderung durch die EIC hatte, entwickelte sich weiter, um die Welt in Ketten das System der Teilreservebanken zu verstricken, in denen Kriege Anleihen hervorbringen und Anleihen Sklaven hervorbringen.



Springen wir nun zu Canary Wharfs Auferstehung wie ein Phönix aus der Asche der verfallenen EIC-Anlage am Ufer der Themse. Das West India Dock (1802), einst überfüllt mit Beute aus Zucker- und Sklavenhandel, lag in den 1970er Jahren brach – bis Thatchers „Big Bang“-Deregulierung in den 1980er Jahren es in ein Finanzimperium verwandelte. Die Canary Wharf Group, 1987 von Paul Reichmanns Olympia & York (kanadisch-jüdische Bauträger mit Anklängen an die Rādhāniten) ins Leben gerufen, wuchs dank Krediten in Höhe von 3,2 Milliarden Pfund von den Erben der EIC rasant an: Barclays und HSBC – beide laut ihren Mitgliederlisten seit den 1920er Jahren feste Größen der Pilgrims Society.

Bild links: Der pyramidenförmige Obelisk wird von den Banken HSBC und Citigroup flankiert. Das ist kein Zufall.

Die HSBC, ursprünglich als Hongkong Shanghai Banking Corporation (1865) inmitten des Opiumrauchs gegründet, leitete die Opiumgewinne der EIC in die Shanghai-Anleihen und verankert nun mit einem Ver-

mögen von 1 Billion Pfund die Pyramidenspitzen von Canary Wharf – die Verkörperung der Wucherzinsen. Barclays, deren Wurzeln bis zu den Goldschmieden von 1690 zurückreichen, die den Sklavenhandel finanzierten, kofinanzierte die „Sanierung“ der 1990er Jahre und errichtete 1990 den

One Canada Square (Bild Seite 6) als 235 Meter hohen Obelisk, dessen pyramidenförmige Spitze an babylonische Zikkurats erinnert.

Evelyn de Rothschild, diese zentrale Figur der Pilgrim Society, spielte eine herausragende Rolle: Als Vorsitzender von NM Rothschild & Sons (1974–2003) gab er den Startschuss für den schuldenfinanzierten Boom von Wharf und verband dabei das Opium-Erbe seiner Familie mit den Immunitäten der Londoner City. Der Crash von 2008? Das Epizentrum lag bei Wharf – Lehman hallte in den Handelsräumen von Canary nach, wo Derivate im Wert von 4 Billionen Pfund eine weltweite Zwangsvollstreckungswelle auslösten. Die Odyssee unseres Entdeckers fängt die Kälte dieser Blutlinie ein: „Privatbesitz. Zugangsbedingungen ... es wird kein Wegerecht anerkannt, weder öffentlich noch privat“ (Video bei 4:40), was die Landraubzüge der East India Company in Bengalen widerspiegelt, die 1770 bei Hungersnöten 10 Millionen Menschen in den Tod trieben. Barrieren an „fahrzeugsperrenden“ Toren, bewacht von SIA-Eliten, setzen diese Einfriedung durch: kein öffentlicher Raum, sondern Initiationsort für „junge Business-Hipster“, die den „Kult der Pyramide“ erklimmen (Video bei 3:28).

Die eingehenden Analysen von AIM beleuchten die Zusammenhänge: Die Machenschaften des Rothschild-Round-Table erhalten die imperiale Ordnung durch Überwachung und Verschuldung aufrecht, während Pilgrims-Broker wie die Nachkommen der Morgans die Wolkenkratzer am Wharf als „Schuldenpyramiden“ konzipierten und so die Souveränität von den Docks bis hin zu den Derivaten untergruben. Hier spuken die Geister der EIC in den Lüftungsschächten und den Kryptaräumen unter der Erde, wo „Brandschutztüren“ die Verstecke im 4. Untergeschoss bewachen (Video bei 8:51) – Portale zu einem Maklerimperium, das Nationen verschlingt. Der Wharf ist keine Erneuerung; er ist Auferstehung, Radhaniten-Wucher, verhüllt in Glas und Gier.

Esoterische Symbolik – Canary Wharf als Mysterienschule des Pyramidenkults

Hinter dem postmodernen Glanz von Canary Wharf – jenen zerklüfteten Türmen, die den Himmel über Londons East End durchbohren – verbirgt sich ein Labyrinth aus Symbolen, die auf uralte Riten hinweisen und keineswegs zufällig gestaltet sind. Der Streifzug unseres Entdeckers im Jahr 2025 lüftet den Schleier: „Canary Wharf ... der Themenpark der Mysterienschule“, intoniert er (0:20), während die Kamera den Abstieg in die Untergeschosse einfängt, wo sich quietschende „Brandschutztüren“ zu Hohlräumen öffnen, in denen Pfützen den trüben Schuldenstrom der Themse widerspiegeln. „Es ist sehr tief unten ... unheimlich“ (9:03), flüstert er, während seine Taschenlampe die Parkhaus-Krypta ausleuchtet, die mit „elektrischen Sicherungen“ und „riesigen Eisenbahnradern“ (21:07, 22:27) gespickt ist – Anklänge an babylonische Zikkurats, in denen Eingeweihte die Unterwelt durchforsteten, um Mammons Flüstern zu lauschen.

Das ist keine sterile Finanzwelt; es ist ein verschlüsselter Tempel, in dem radhanitische Symbole in Stahl und Glas eingraviert sind, mit denen Makler in Rothschilds Wucherpraktiken eingeweiht werden.

Das Transkript strotzt nur so vor Hinweisen: Beim Aufstieg über „33 Stufen“ (3:51) zum „Gipfel des Pyramidenkults“ (4:11) zählt der Entdecker sie wie freimaurerische Eide auf – 33 Grade, die den Aufstieg des Schottischen Ritus zur Erleuchtung durch Ausbeutung widerspiegeln. Der One Canada Square ragt als krönender Obelisk empor, seine Pyramiden Spitze ein phallischer Stoß gen Himmel, Sonnenkult neu interpretiert in Canarys „monumentalistischem Stil, ägyptisch-maya“

(2:08). „Der Bahnhof dahinter hat diese Spitzen, sieben an der Zahl ... eine Korona, als trüge er einen Sonnenhut“ (11:17), bemerkt er und erinnert damit an die sieben Siegel der Offenbarung oder Hammurabis strahlende Schuldverordnungen. Diese „sieben Strahlen“ krönen die Skyline, ein Heiligenschein für das allsehende Auge: allgegenwärtige CCTV-Kugeln, Tylers „Kontrollzentrum“ (1:13) als radhanitischer Blick, der „Sicherheit und Geborgenheit“ verspricht, während er Daten-seelen verschlingt.

Tiefere Esoterik entfaltet sich in flüchtigen Motiven. Eine Skulptur in Form eines „großen roten Kreises“ (13:54) – „der Felsen mit dem Kreis“ (13:20) – pulsiert mit „flüchtigem“ Licht, während die Schatten wie alchemistische Verwandlungen tanzen, ganz im Sinne der Inschrift: „Beleuchtung des Werks ... ein sich ständig wandelndes Phänomen“ (13:38). In der Nähe erinnert ein roter Weg, der wie ein „fliegender Teppich“ wirkt (11:46), an Manly P. Hall's „Secret Teachings of All Ages“: „Das geflügelte Pferd und der fliegende Teppich symbolisieren beide die geheime Lehre und den vergeistigten Körper des Menschen“ (12:51). Hier befördert er „frischgesichtige“ Akolythen – jene „jungen Business-Hipster“ (3:16) – vom West India Quay zum Cartier Circle, einem „Kult des Kreises“ (11:34), der sich spiralförmig in uhrwerkartige Unterwerfung entfaltet: „der Kult der Uhr“ (25:33), die Zeit als ultimativer Wucherer, das Ticken ewiger Schulden tickt.

Barrieren verstärken das Ritual: „Fahrzeugsperrern“ (8:28), die von „besser ausgebildeten“ SIA-Wächtern (5:30) bewacht werden, versiegeln das Heiligtum wie die Palisaden der East India Company. „Privatgrundstück ... jegliche Nutzung ... mit Genehmigung des Grundstückseigentümers“ (4:40) lässt koloniale Willkür wieder aufleben, während Barclays' Ausflucht – „Sie brauchen eine Genehmigung ... von Canary Wharf“ (24:37) – den Datenschutz verspottet, ein Daten-Panoptikum, in dem Bildmaterial unauffindbar in Tresoren in Drittländern fließt (Video bei 35:08). Die Verfolgungsjagd des Forschers hinter Barclays deckt den Betrug auf: Keine Beschilderung, falsche Nummern, Ausflüchte wie „Schicken Sie eine E-Mail“ (29:42) – ein Radhaniten-Trick, bei dem biometrische Daten gehortet werden, so wie Hammurabi Tontafeln hortete.

Diese Symbole nutzen Illusionen als Waffe, wie aus der Analyse der Ablenkungsmanöver der Rothschilds in „The Hidden Hand“ hervorgeht (Kap. 6: „Antisemitismus: Eine Waffe der Rothschilds“, S. 33–34): Embleme von Tempel-Bögen und Portalen der „aufgehenden Sonne“ (15:16) locken Eingeweihte an und verschleiern den Würgegriff auf Israel und darüber hinaus (Kap. 7). Flammen-motive flackern ewig – „eine Flamme, nicht wahr?“ (4:33) in Skulpturen in Wuchsform oder in Lampen mit „echter Flamme“ (21:07) – Babylons unsterbliches Feuer der Wucherzinsen, das die Freiheiten des Jubiläums versengt.

- Pyramiden-Indoktrination: 33 Ebenen/Stufen symbolisieren den freimaurerischen Aufstieg; in den Gewölben an der Spitze (z. B. Frage zu Ebene 33, 21:40) residieren die unsichtbaren Herren, wobei die Kontrolle durch die Rothschilds als „vielfältige Universität“ der UCL (University College London) getarnt ist (19:13).
- Überwachungspanoptikum: Tylers Auge erzwingt „Social-Engineering-Training“ (5:13); Barclays' DSGVO-Geister entsprechen den Radhaniten-Hauptbüchern, in denen Seelen gegen Analysen eingetauscht werden (36:44).

- Flammen-/Schuss-Motive: „Frühe Triebe aus einem Samen“ (4:23) oder „Lasertodstrahl-Pilz“ (24:11) – phallische Wiedergeburt der Schulden, babylonische Echos in jedem Lüftungsschacht und jeder Leere.

Eine mit Anmerkungen versehene Karte des Wharf würde diese Elemente überlagern: Obelisk bei der HSBC, Kreise am Cabot Square, Augen an den Kontrollkabinen – ein Raster aus Symbolen, das den Globus zusammenhält. Als der Entdecker auftaucht – eine ironische Anspielung in Form von Vogelkot auf einer Statue einer „verlorenen Seele“ (10:38) –, erhaschen wir einen Blick auf die Flucht: Symbole zerbrechen, sobald sie benannt werden, und die Basis der Pyramide bröckelt unter dem Gewicht der Wahrheit.

Modernes Dominion: Bankiers der Pilgrims Society regieren vom Wharf aus

Die gläsernen Zikkurats von Canary Wharf sind keine Relikte; es sind pulsierende Kommandostellen, von denen aus die Oberherren der Pilgrims Society – HSBC-Mandarine, Barclays-Barone, State-Street-Wächter – von ihren Handelsräumen mit Blick auf die Themse aus eine durch Schulden angeheizte Apokalypse orchestrieren. Die Bilanz der HSBC für 2025 schwilt auf ein Vermögen von 2,9 Billionen Pfund an – ein Phönix aus den Opiumkriegen, der levantinische Kredite durch „zionistische Meisterzüge“ ([The Hidden Hand](#), Kap. 4, S. 27–32) wäscht und Milliarden in israelische Siedlungen leitet, während er palästinensische Zukunftsaussichten shortet.

Barclays, dieser Spross der Goldschmiede, lenkt 1,2 Billionen Pfund in ESG-Fassaden – „Greenwashing“-Wucher, der afrikanische Minen in ewige Anleihen fesselt, gemäß ihren eigenen Nachhaltigkeitsberichten, die zur Knechtschaft verdreht wurden. Das 4-Billionen-Pfund-Verwahrungsimperium von State Street, seit 1924 ein Tresor der Pilgerväter, hortet globale Renten als Sicherheiten für Kriegsschulden, von den 100-Milliarden-Pfund-Rettungspaketen der City für die Ukraine bis hin zu den Milliarden für die Blockade des Gazastreifens.

Diese Herrschaft spiegelt die Anklage aus „The Hidden Hand“ wider, in der der Y.M.C.A. und die Heilsarmee als „Werkzeuge der Rothschilds für städtische Sklaverei“ bezeichnet werden (Kap. 8, S. 37–40): Bohème-Treffpunkte und psychologische Manipulationen, die die Bedürftigen in Lohnsklaverei treiben – ganz ähnlich wie Wharfs „Initiationszeremonien“ für Millennials. „Frischgesichtige“ Programmierer, angelockt von Gehältern in Höhe von 150.000 Pfund, schwören in gläsernen Atrien Treue – sie erklimmen „33 Stufen“ (Video bei 3:57), um Algorithmen zu programmieren, die weltweit Träume zunichte machen. Rothschild & Co., dieser frankistische Zweig, wirft seinen Schatten auf die Vorstandsetagen: Evelyn de Rothschilds Abschiedsakt mit Prinz Charles im Jahr 2016 besie-



gelte Wharfs Rolle als Brexit-sicherer Bunker, der sich der EU-Kontrolle entzieht und gleichzeitig die Fäden der EZB zieht.

LONDON, ENGLAND – Prinz Charles, Prinz von Wales, unterhält sich mit Sir Evelyn de Rothschild während eines Empfangs zur Vorstellung von „Travels To My Elephant“ im Clarence House am 26. März 2015 in London, England. Im November 2015 wird eine Flotte von dreißig Rikschas eine 500 km lange Reise durch Madhya Pradesh in Indien unternehmen – in einem Rennen, um Asiens Elefanten vor dem Aussterben zu bewahren.

Globale Wellen schlagen in den „Blutzonen“ am heftigsten zu: Die EC1-Swap-Desks von Wharf haben Hilfskredite für die Ukraine in Höhe von 50 Milliarden Pfund (2022–2025) arrangiert, die in Getreide und Gas zurückzuzahlen sind – eine Neuauflage von Hammurabi, die Staaten in den Hunger treibt.

Israels City-Anleihen im Wert von 20 Milliarden Pfund, die über die HSBC-Niederlassung in Tel Aviv geleitet werden, rüsten die „Iron Domes“ aus und verstricken den Negev gleichzeitig in eine Schuldenfalle. Die Abrechnungen der Rothschilds enthüllen den Neustart: Das Jubeljahr der Wucherzinsen ist überfällig, während die Verehrung des babylonischen Mammon unter dem Jubeljahr der Wahrheit zusammenbricht. Pilgrims-Makler wie die Breyer-Sippe digitalisieren über Stellvertreter aus dem Silicon Valley das Joch – Sozialkredit-Scores, die in den Räumen von Wharf entstehen (Video bei 23:48) und Milliarden an Verhaltensanleihen binden.

Vom Spion auf der unteren Ebene (Video bei 17:08) bis zum Blick von der Spitze aus setzt Canary Wharf die unsichtbare Hand durch: Nicht Finanzen, sondern Feudalismus 2.0, wo Daten die neue Leibeigenschaft sind. Patrioten, der grelle Schein des Wharf blendet; unser Feuer beleuchtet die Ketten.

Fazit und Aufruf zum Handeln: Den gläsernen Schleier der Pyramide zerbrechen

Canary Wharf erstrahlt als krönende Festung des jahrtausendealten Betrugs der babylonischen Radhaniten – eine Wiederauferstehung der Docklands, wo die Geister der East India Company in den Türmen der HSBC und den Tresoren der Barclays spuken und die Erlasse der Pilgrims Society durch esoterische Siegel und Überwachungsfallen durchsetzen. Von den Wucherregistern der Seidenstraße bis zu den „33 Stufen“ der Initiation, von normannischen Urkunden bis zu den Geistern der DSGVO – hier schlägt das pulsierende Herz der globalen Schuldknechtschaft: Kriege werden finanziert, Nationen in Knechtschaft gezwungen, Seelen werden in den Schatten der Unterwelt gehandelt.

Die Odyssee des Entdeckers, der Tylers Blick ausweicht, die Schleier des „fliegenden Teppichs“ durchdringt und Barclays' Schwindler entlarvt – spiegelt unser kollektives Erwachen wider: Was sich als Fortschritt einschleicht, ist heidnische Herrschaft, eine „Synagoge des Satans“ (Offb 2,9), die von der Themse bis nach Tel Aviv die Fäden zieht.